Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 10

Artikel: Abwertung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 10. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Oktober 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Abwertung. — Qualitäts- oder Massenware in der Textilwirtschaft? — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1936. — Bulgarien. Zollermäßigungen. — Deutsch-schweizerischer Verrechnungsverkehr. — Oesterreich. Japans Vordringen auf dem Textilmarkt. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1936. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat August 1936. — Schweiz. Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren. — Die Plattstichweber. — England. Nachahmungen von Fellen mit Kunstseide. — Frankreich. Zur Lage der Seidenindustrie. — Die schweizerischen Seidenfabriken in Großbritannien. — Japan. Aus der Kunstseiden-Industrie. — Aus der russischen Seidenindustrie. — Neuartige Förderung der Seidenzucht. — Wie wird Kunstseide in Baumwollwebereien verarbeitet? — Die Konjunktur in der Baumwollwirtschaft. — Marktberichte. — Einiges von der Seide und der Mode. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. V. e. S. Z. und A. d. S. Exkursion. Mitgliederchronik. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W. Programm für den Fortbildungskurs 1936. Der A.-H.-V. „Textilia".

Abwertung

Die Schweiz stand den Abwertungsmaßnahmen der anderen Staaten bisher nur als Zuschauer gegenüber, eines Zuschauers, der allerdings keineswegs unbeteiligt war, und die Exportindustrie insbesondere mußte jeweilen alle Nachteile dieser Währungsschiebungen auf sich nehmen. Seit dem 26. September, dem Tage, an dem der Bundesrat die Abwertung des Schweizerfrankens um 30% beschlossen hat, ist nun die Lage eine andere geworden und unser Land wird sich nun selbst mit den weittragenden Folgen der Abwertung auseinandersetzen müssen.

Für die Seidenindustrie, mit der wir uns hier allein zu befassen haben, ist der Sturz des Schweizerfrankens in seinen Wirkungen sowohl auf das Inlandsgeschäft, wie auch auf die Ausfuhr zu berücksichtigen. Was den Absatz im Inlande anbetrifft, so hat, was nach den Erfahrungen in den anderen Ländern auch vorauszusehen war, sofort eine lebhafte Nachfrage eingesetzt, da sich jedermann noch zu den alten Frankenpreisen eindecken will. Soweit dabei Verkäufe vom Lager in Frage kommen, wird diesen Wünschen in einem gewissen Umfange wohl entsprochen werden, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß der Ersatz der Lagerware in Zukunft höhere Gestehungskosten als bisher bedingt. Dabei stellt sich auch die Frage der Preisgebarung. In dieser Beziehung hat nun die Behörde sofort vorsorgliche Vorschriften erlassen, indem das Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement, gestützt auf den Bundesratsbeschluß vom 27. September 1936 über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung, am gleichen Tage eine Verfügung erlassen hat, die in Art. 1 bestimmt, daß es vom 28. September 1936 an untersagt sei, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren ohne Genehmigung des Departementes oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen. Diese allgemeine Vorschrift wird durch Art. 3 ergänzt, der folgendermaßen lautet:

Es ist untersagt:

a) für Waren Preise zu fordern oder anzunehmen, die dem Verkäufer unter Berücksichtigung seiner Selbstkosten einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn verschaffen;

b) an einer Verabredung oder Verständigung teilzunehmen, welche die Erzielung solcher Gewinne bezweckt;

c) Waren zu kaufen, um sie, wenn auch nur vorübergehend, ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung zu entziehen und damit einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn zu erzielen;

d) Waren in einer den normalen, laufenden Bedarf übersteigenden Menge zu kaufen oder anzuhäufen, oder einem solchen Ankauf oder Anhäufen Vorschub zu leisten.

Die Behörde anerkennt also die Notwendigkeit, bei der Festsetzung des Verkaufspreises die Selbstkosten, wie auch einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage in Uebereinstimmung stehenden Gewinn zu berücksichtigen; gleichzeitig wird jedoch ausdrücklich eine Kontrolle der Preise vorgesehen. Für die seidenen und kunstseidenen Gewebe, zu deren Herstellung ausländische Rohstoffe in beträchtlichem Maße erforderlich sind, läßt sich eine Preissteigerung nicht umgehen, wobei zu bemerken ist, daß die Abwertung von 30% einer Höherbewertung der ausländischen Rohstoffe um 42% entspricht. Im übrigen ist es zurzeit noch nicht möglich, sich über das Maß der Verteuerung der Ware ein Bild zu machen, da die ebenfalls mit der Frankenabwertung zusammenhängenden Erhöhungen der Tarife der Verbände der Veredlungsindustrie noch nicht bekannt sind, und auch über die Preise der aus dem Ausland zu beziehenden Rohstoffe, d. h. insbesondere der Seide, Kunstseide und Wolle, zurzeit noch keine zuverlässigen Mitteilungen vorliegen. Unter solchen Umständen wird wohl mit der Preisfestsetzung für neue Bestellungen noch zugewartet werden müssen, was sich nicht nur deshalb empfiehlt, weil sie nur bei genauer Kenntnis der Berechnungsgrundlagen aufgestellt werden kann, sondern auch weil jede ungerechtfertigte Preiserhöhung verhütet werden muß und die Verkäufer den Behörden gegenüber für die Berechnung ihres Preises verantwortlich sind. Die im Verhältnis zur Aufnahmefähigkeit des Landes immer noch außerordentlich große Erzeugung, wird sich ohnedies im Sinne einer Niedrighaltung der Preise auswirken.

Im Auslandsgeschäft ist nach wie vor nicht nur mit den Ausfuhrhemmungen durch die Zölle, Kontingentierungen, Devisenvorschriften und Clearingabkommen zu rechnen, sondern auch mit der Tatsache, daß fast alle Staaten über eine eigene Seidenindustrie verfügen und der Wettbewerb der ausländischen Weberei in unvermindertem Maße anhalten wird. Es bedarf infolgedessen nach wie vor großer Anstrengungen, um den Absatz im Auslande aufrecht zu erhalten, der ja auch keine Unterstützung mehr durch die Fabrikationszuschüsse aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge erhalten wird. Dennoch ist anzunehmen, daß die Abwertung des Schweizerfrankens, trotz der dadurch hervorgerufenen Verteuerung der Lebenskosten und Mehrauslagen für die Beschaffung ausländischer

Rohstoffe, die schweizerische Ausfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben, die bisher unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen vor sich gehen mußte, erleichtern und fördern wird.

Der Abwertung des Schweizerfrankens ist unmittelbar eine solche des französischen Frankens vorausgegangen. Die französische Regierung hat auf diese Weise der durch ihre sozialpolitischen Maßnahmen in arge Bedrängnis geratenen französischen Exportindustrie auf die einfachste Weise Luft zu machen versucht. Auch hier lassen sich die Auswirkungen zurzeit noch nicht überblicken, doch wird der Wettbewerb der Lyoner Seidenweberei, der in den letzten Monaten erheblich nachgelassen hatte, sich zweifellos sehr bald in vermehrtem Maße fühlbar machen.

Qualitäts- oder Massenware in der Textilwirtschaft?

Um es vorweg zu sagen, diese Fragestellung ist falsch. Warum? Weil die Begriffe „Qualität" und „Massenware" an sich keine Gegensätze sind, die einander ausschließen, zumindest keine Gegensätze zu sein brauchen. Jedoch hat sich in vielen Köpfen der falsche Glaube eingenistet, als trügen vereinheitlichte Massenerzeugnisse schon den Stempel einer geringwertigen Beschaffenheit an sich, ja, als seien sie Schund. Das ist aber nicht der Fall. Dies mußte gleich im Eingang festgestellt werden; darum unsere überspitzte Frage. Sie wäre sinnvoller, wenn sie lautete: Sondererzeugnisse oder Massenware? Dann läge ein Gegensatz vor, nämlich mannigfaltige Einzelleistung, die immer wieder Unterscheidungsmerkmale aufweist, gegenüber einer geschlossenen Herstellung weniger gleichartiger Waren. Kann man für die Bekleidungswirtschaft eine solche Frage eindeutig beantworten? Nein, auch das ist nicht möglich. Dazu sind die einzelnen Zweige, der Herstellungsgang, die Verbrauchs- und Gebrauchszwecke der Waren zu sehr voneinander verschieden. Indes läßt sich auch für das empfindliche und wechselvolle Verbrauchsgebiet der menschlichen Bekleidung folgender allgemeiner Grundsatz herausstellen: Je einfacher die Warengattung, je alltäglicher ihr Gebrauchszweck, je stärker die Annäherung an den starren Bedarf, je größer der Kreis gleichgerichteter Verbraucher, je geringer die Einflüsse von Jahreszeit, Mode und Geschmack, umso leichter und unbedenklicher die Beschränkung auf geschlossene Arten und Muster. Die Rücksicht auf die Kaufkraft fordert möglichst wirtschaftliche Fertigung und Lagerhaltung in allen Stufen des Güterkreislaufs. Jede unnötige Fülle und überflüssige Verzettelung würde dieser Forderung zuwider laufen, die nicht nur innerhalb des einzelnen Betriebes gilt — hier schon aus Gründen der Kostenrechnung und Preisgestaltung — sondern für das gesamte Angebot, für die gesamte Bedarfsdeckung.

Die amerikanische Massenfertigung birgt keine Geheimnisse mehr; der wirtschaftliche Erfolg, der mit ihr erzielt wurde, solange die Vereinigten Staaten nicht die Nackenschläge ihrer langjährigen Außenhandels- und Schuldenpolitik am eignen Leibe zu spüren begannen, ließ sich nicht übersehen. Wir haben daraus gelernt, sind uns aber auch dessen bewußt geworden, daß hier ein art- und raumgemäßes Verfahren vorliegt, das wir mit Vorsicht zu genießen haben. Die Voraussetzung für die amerikanische Massenfertigung auf fast allen Gebieten bildet die ungeheure Weite des innern Marktes, eines ganzen Erdteils mit einst gewaltiger Kaufkraft und ebensolchem Aufnahmebedürfnis. Der Mangel an menschlicher Arbeitskraft (heute ist es auch damit anders) forderte dazu heraus, Unsummen von Kapital und alle denkbaren Mittel neuzeitlicher Technik in den Dienst der Erschließung und Versorgung des Landes zu stellen. Ebenso fällt gewichtig in die Waagschale die überwiegend geschäftsmäßige, von kühler Vernunft erfüllte und in den Aeußerlichkeiten des Lebens so ungemein gleichartige Haltung des amerikanischen Menschen, der selten einmal eine ausgesprochene Kulturpersönlichkeit ist mit Sonderwünschen und eigenartigem Lebensstil.

Damit ist schon der starke Gegensatz angedeutet zum alten Europa mit seiner langen Ueberlieferung, seinen ausgeprägten nationalen Kulturwerten, seiner Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit der Art und persönlichen Lebensgestaltung. Besonders den auf engem Raume stehenden Industrien sind durch diesen Gegensatz Grenzen gezogen, die sie in Warenfertigung und Warenangebot zu beachten haben. Und zwar gilt das nicht nur für den Binnenmarkt, sondern vorzüglich auch für die Ausfuhr, auf die ihre einzelnen Zweige in mehr oder minder hohem Grade angewiesen sind. Jedes Land legt natur- und artgemäß von seinen charakteristischen Leistungen irgendwie Zeugnis ab und wird diesen natürlichen Zug mit besonderer Liebe pflegen. Die Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen; jeder Ausführer spürt sie täglich aufs neue. Ganz abgesehen von der Industrieansiedelung in den Landwirtschaftsländern und in Uebersee, von den Handelswirren, den Währungsentwertungen, dem japanischen Druck, die eine vernünftige Preisrechnung in manchen Erzeugnissen unmöglich machen, ist auch die Tatsache zu berücksichtigen, daß Qualitätswaren von erlesener Beschaffenheit bei der gedrückten Kaufkraft vieler Länder nicht immer unterzubringen sind. Die Anpassung an zeitbedingte Bedürfnisse fordert oft genug, den Markt mit Waren mittlerer und einfacher Art zu beschicken, in denen die Wettbewerbslage gewöhnlich zum äußersten gespannt ist. Kein Gebiet menschlichen Verbrauchs ist dem fortgesetzten Wandel modischer und geschmacklicher Einflüsse in gleicher Art und Stärke unterworfen, wie die Bekleidung. Ja, bei den Begriffen „Mode" und „Geschmack" denken wir unwillkürlich an die Bekleidung. Für eine ganze Reihe von Erzeugnissen ist der Wechsel geradezu wesenhaft, und die Hersteller leben von der Unbeständigkeit der Erscheinungen, die sich gründen auf Zeitströmung und Zeitausdruck, auf das Kommen und Gehen der Jahreszeiten, auf die Vielfalt der menschlichen Wünsche, auf die Freude am persönlichen Stil, auf die Eitelkeit und Gefallsucht, auf die Lust am wechselnden Anblick, an Formenschönheit und Formenmannigfaltigkeit. Das sind samt und sonders Einflüsse jenseits aller Berechenbarkeit, die man zügeln und lenken, aber niemals bändigen kann. Sie mögen oft übertrieben, ja, in ihren Auswüchsen überspannt sein, das Schrittmaß des Wandels ist bisweilen zu bedauern — sich ihnen zu entziehen, ist für die Bekleidungsindustrie unmöglich. Das gilt in erster Linie für die Damenoberbekleidung, ob Mantel, ob Kleid, ob Pelz oder Hut und für jedes dieser ausgeprägten Modestücke in seinem Wechsel nach Jahreszeit und Gelegenheit. Sie legen in ihren vollendeten Gestaltungen Zeugnis ab von der Persönlichkeit ihres Schöpfers und von der Bedeutung der Werkstatt, der sie entstammen. Der Textilindustrie aber obliegt es, diesen auf neu- und eigenartige, stilbildende, künstlerische Muster angewiesenen Zweige der Bekleidungswirtschaft stets mit vollkommenen Schöpfungen an modischen Stoffen zu dienen, zumal sich Eingebung, Fantasie und Kunstfertigkeit oft genug an der Güte, Art und Schönheit der stofflichen Wirkung und des stofflichen „Falles" entzünden. In diesen „höheren" Arten der Bekleidung, die durchaus nicht nur Modellcharakter zu besitzen braucht, ist für Massenfertigung kein Platz. Der Facharbeiter jeden Grades und vorbildlichster Schulung, ausgestattet mit künstlerischem Empfinden und mit feiner Witterung für Echtes und Wesenhaftes, ist hier unbedingte Voraussetzung für alle Zukunft; die fortgesetzte Vervollkommnung der Stofferprobung, Stofforschung und Stoffveredelung hat helfend zur Seite zu stehen. Zu dieser Gruppe der Sondererzeugnisse wären weiter zu rechnen vor allem feine Damenwäsche, bessere Handschuhe, modische Herrenkleidung, gute Krawatten usw. Eine andere Frage ist es, ob nicht in dieser und jener Einzelgattung eine Verringerung der Auswahl nach Schnitten, Maßen, Formen und Farben möglich und geboten wäre. Sie ist sicherlich zu bejahen, ohne daß dem Charakter des Güte- und Sondererzeugnisses irgendwie Eintrag getan würde.

Der Weltmarkt wird für solche Erzeugnisse, die nicht das Zeichen „Massenverbrauch" an der Stirne tragen, sondern sich durch Sondereigenschaften auszeichnen, immer in mehr oder minder hohem Grade aufnahmefähig sein. Hier liegt bei dem fortschreitenden Industrieaufbau in fast aller Welt die Zukunft der Textilwarenausfuhr. Die Wahrung des Kulturbewußtseins, von persönlichem Geschmack und Lebensstil, die Pflege von Gemütswerten in Schmuck und Kleidung ist eine Sendung, für deren Erfüllung sich eine kunstfertige Industrie die Wege offenhalten muß und offenhalten wird, wenn sie stets tatkräftig beschritten werden. Mit Massenfertigung ist, wie schon betont, in solchen Bezirken nichts zu beginnen. Die Sonderware als Wertarbeit und schöpferische Leistung muß über allem Wechsel der Zeiten ihre eigene Bestimmung in der Welt behalten, muß sich damit ihr Daseinsrecht sichern und der In-